

Notice sur les colonies moyenâgeuses des Walser dans les hautes vallées alpestres

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Beitrag zur Geschichte der freien Walser im Calfeisental. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 1944. — WINKLER, O.: Über Lebensraum und Wirtschaft der freien Walser im st. gallischen Calfeisental. In „Corona Amicorum“, Festgabe für Emil Bächler und Bericht über die Tätigkeit der St. Gall. Naturwiss. Ges. 72. Bd. St. Gallen 1948.

NOTICE SUR LES COLONIES MOYENÂGEUSES DES WALSER DANS LES HAUTES VALLÉES ALPESTRES

L'auteur décrit les migrations et les causes qui incitèrent cette peuplade originaire du Haut-Valais, les Walser, à quitter la vallée du Rhône. Il recherche les relations des colonies de ce peuple dans les Grisons avec celles du Pays de Sargans, il montre ensuite comment ces agglomérations moyenâgeuses, haut - perchées, furent à la merci des éléments naturels qui à l'époque ne pouvaient pas être modifiés par les ressources de la technique moderne. Les variations de climat indiquées par l'avance et par le recul des glaciers, respectivement au 12^{ème} jusqu'au 16^{ème} siècle, facilitèrent tout d'abord la colonisation des ces lieux élevés. Le changement qui s'opéra vers l'an 1600 contribua à la disparition de plusieurs de ces colonies.

L'activité économique de ces populations s'adaptait aux rigueur de l'altitude, elle s'orientait vers l'élevage et la production fourragère pour l'entretien du bétail en hiver. L'apparition d'un modèle rationnel de faux coïncide avec le début du mouvement de colonisation des Walser, il en permit l'extension, car sans un outil approprié le fauchage d'étendues considérables n'eut pas été possible. La faux représenta pour les Walser l'instrument de travail le plus important, au même titre que la charrue en plaine.

DIE GLIEDERUNG DER SCHWEIZ IN WETTERPROGNOSENBEZIRKE

JOHANN HÄFELIN

Mit 3 Karten

Die altbekannte Tatsache, daß die Alpen eine Wetterscheide bilden, verlangt oft eine regionale Teilung der Wetterprognosen. Gliedert der Meteorologe die Schweiz deshalb z. B. in eine Alpennordseite und Alpensüdseite, so ist er verpflichtet, eine klare Grenze zwischen diesen beiden Gebieten zu ziehen. Die Lösung dieser Aufgabe ist aber nicht so leicht. Zu welcher Region gehören etwa Gebiete wie das Wallis oder Nord- und Mittelbünden?

Der Fragenkomplex bestand naturgemäß schon bei Beginn der offiziellen Wetterprognostik, die zeitlich ins Jahr 1878 zu datieren ist. Als damals, am 1. Juni, von der MZA das erste Wetterbulletin herausgegeben wurde, fehlten offenbar jedoch sowohl die Möglichkeiten — d. h. die notwendigen Daten — als auch die Bedürfnisse, die eine differenziertere Orientierung gerechtfertigt hätten. Die Schweiz wurde daher grundsätzlich als meteorologische „Einheit“ aufgefaßt. Bereits nach 15 Jahren erwies sich indes eine Teilung notwendig. So schuf man denn auf den 1. Januar 1893 die vier Zonen Nord-, Ost-, Zentral- und Westschweiz, wobei für die letztere eine gesonderte Prognose „Suisse occidentale“ in französischer Sprache ausgegeben wurde. Doch wiesen die Prognosen inhaltlich selten einen Unterschied auf, da auch damals eine detailliertere Gliederung noch nicht möglich schien. Diese Regelung dauerte bis zum 26. April 1923. Mit diesem Datum erscheint zum ersten Male das Tessin als besonderes Gebiet im Wetterbulletin, um verschiedenen Benutzerwünschen wie auch den meteorologischen Eigenarten dieses Raumes gerecht zu werden. Die Fortschritte der Wetterforschung wie nicht zuletzt die sich mehrenden Wünsche nach differenzierteren Prognosen führten dann in der Folge dazu, daß die schweizerischen Meteorologen sich mit neuen Gliederungen zu befassen begannen. Insbesondere wurde der ganze Fragenkomplex im Frühjahr 1953 auf der MZA einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Von Anfang an war man sich dabei bewußt, daß die Einteilung der Schweiz in einzelne Prognosenbezirke sich sowohl an die geographischen Bezeichnungen als auch an die im Volke verwurzelten Namen zu halten habe. Ferner sollte die Gliederung aber so gewählt werden, daß bei den häufigst vorkommenden typischen Wetterlagen eine weitere Unterteilung der einzelnen Regionen nicht notwendig würde. Dazu gesellte sich noch die Forderung, daß die Unterteilung nicht zu weit getrieben werden darf aus Rücksicht auf den Radiohörer, für den eine lange Aufzählung kleiner Regionen unverständlich und ermüdend ist.

Die Rücksichtnahme auf diese vier Bedingungen hat zur Ausarbeitung von drei verschiedenen Unterteilungen geführt. Karte 1 stellt nun die Gliederung in fünf